

Brzobohaty, Johannes; Schmidt-Hönig, Kerstin

Konzeption und Aufbau einer Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Niederösterreich

Longhino, Daniela [Hrsg.]; Frauscher, Eva [Hrsg.]; Imp, Christina [Hrsg.]; Stöckl, Claudia [Hrsg.]: Vernetzung in Hochschullernwerkstätten – einen Schritt weiter gehen. Bedingung, Mehrwert und Herausforderung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 267-276. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Brzobohaty, Johannes; Schmidt-Hönig, Kerstin: Konzeption und Aufbau einer Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Niederösterreich - In: Longhino, Daniela [Hrsg.]; Frauscher, Eva [Hrsg.]; Imp, Christina [Hrsg.]; Stöckl, Claudia [Hrsg.]: Vernetzung in Hochschullernwerkstätten – einen Schritt weiter gehen. Bedingung, Mehrwert und Herausforderung. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 267-276 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-325248 - DOI: 10.25656/01:32524; 10.35468/6147-18

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-325248>

<https://doi.org/10.25656/01:32524>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Johannes Brzobohaty und Kerstin Schmidt-Hönig

Konzeption und Aufbau einer Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Niederösterreich

Abstract

Im Kontext des Tagungsthemas – „Vernetzung – einen Schritt weiter gehen“ – der 17. Internationalen Fachtagung der Hochschullernwerkstätten an der Pädagogischen Hochschule Steiermark im Februar 2024 wird die Konzeption einer Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt (ISUW) an der KPH Wien/Niederösterreich dargestellt. Die ersten Schritte im Sinne eines vielperspektivischen Sachunterrichts sowie der inklusiven Ausrichtung zeigen das große Potenzial einer professionellen Entwicklung Studierender, die in dem neu geschaffenen Erfahrungsort Bildungsgelegenheiten finden, um ihr persönliches Fachwissen zu erweitern, didaktisches Lernmaterial zu durchdringen und an selbstgewählten Fragestellungen eigenständig schulische Umsetzungsmöglichkeiten zu generieren. Neben ersten Meilensteinen zum Aufbau einer Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt zeigt dieser Beitrag auch Stolpersteine in struktureller, organisatorischer sowie hochschuldidaktischer Hinsicht auf und gibt einen Ausblick auf die weiteren Schritte.

1 Einleitung

Der vorliegende Beitrag stellt jene Gedanken und Vorüberlegungen in den Mittelpunkt, die die Autor*innen beim Aufbau einer Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt (ISUW) an der KPH Wien/Niederösterreich bewegen. Wenngleich eine Hochschullernwerkstätte an der Hochschule längst implementiert ist, so haben sich im Laufe der Jahrzehnte die Anforderungen am Standort selbst, aber auch an die Funktionen einer Hochschullernwerkstätte – wie im Artikel dargelegt wird – verändert und man kann daher von einem Neustart sprechen, wenn der Aufbau einer Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt beschrieben wird.

2 Intention und Konzeption

Im allgemeinen Teil des Lehrplans der Primarstufe (BMBWF 2023, 1-5) ist der gesetzliche Bildungsauftrag festgeschrieben, der sowohl kognitive als auch personale, soziale und lernmethodische Kompetenzen beinhaltet und dabei auf das 4-K-Modell (Kommunikation – Kollaboration – Kreativität – Kritisches Denken) nach Fadel et al. (2017) verweist. Schulisches Lernen wird hierbei nicht nur als individuelle Aneignung und Reproduktion von Lerninhalten verstanden, sondern als aktiver Prozess der kooperativen und kreativen Problemlösung (vgl. BMBWF 2023, 9). Der schulische Bildungsauftrag zielt – Wedekind 2023, 307 folgend – auf eine holistische lebenslange Bildung und nicht nur auf die Weitergabe von Wissen ab. Im Vordergrund steht die Entwicklung von Fähigkeiten, die es ermöglichen, das eigene Wissen zu erweitern und auf neue Situationen anzuwenden. Hochschullernwerkstätten ermöglichen Studierenden aufgrund ihrer *Doppelfunktion* (Wedekind 2023, 316) die Gelegenheit, sich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten über das direkte Erleben in konkreten Handlungen reflektiert aneignen zu können. Darüber hinaus gilt es, dieses Wissen, diese Fähigkeiten und diese Fertigkeiten als Teil pädagogischer Prozesse zu erfahren und hierbei deren Bedeutung für (zukünftige) Unterrichtsplanungen zu erkennen. Als Voraussetzung dieser Kompetenzentwicklung kann festgehalten werden, dass die Studierenden erkennen, wie sie selbst in Schule und Hochschule gelernt haben bzw. lernen und in Folge daraus das eigene Lernen hinterfragen. Gruhn (vgl. 2021, 50) verweist darauf, dass Hochschullernwerkstätten die Beteiligten (Dozierende, Studierende und Lehrende der Fort- und Weiterbildung) dazu auffordern, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, eigene Entscheidungen zu treffen und dabei die eigenen Stärken zu erkennen und diese weiter auszubilden.

2.1 Lernwerkstatt als Raum

Für den Verwaltungsapparat einer Hochschule ist eine Hochschullernwerkstatt ein Raum, der für Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen genutzt wird und der vor allem – aufgrund der Ausstattung mit u. a. spezieller Möblierung und Materialien – mit erhöhten Kosten verbunden ist. Für die Lehrenden stellt die Hochschullernwerkstatt eine Möglichkeit dar, selbst weniger Arbeits- und Anschauungsmaterialien in die Kurse mitbringen zu müssen (vgl. Stadler-Altman & Winkler 2023, 122f.). Für Studierende und Lehrende in der Fort- und Weiterbildung bietet die Hochschullernwerkstatt eine materialgestützte Lernumgebung, in der Kurse stattfinden und eigene Arbeiten entstehen. Godau et al. (2019) fordern zu Recht, dass „bei der Implementierung einer Hochschullernwerkstatt hochschulisch relevante Akteur*innen in die Entwicklung miteinbezogen werden“ müssen (121). Dieser Raum und die darin befindlichen Materialien brauchen Menschen, die ihnen einen Sinn zuschreiben und diesen für andere – Studierende wie andere Lehrende – er-

fahrbar machen und die dabei stattfindenden Prozesse begleiten. „Raum“ ist dabei keine natürliche bzw. willkürliche Gegebenheit, sondern eine bewusste soziale Konstruktion, in der soziale Beziehungen entstehen sollen (vgl. Gruhn 2021, 116). Ihr Dasein wird als pädagogisch gewidmete Räume definiert, die durch ihre „Herstelltheit“ (Hackl 2015) eine höchst eigensinnige Qualität ausweisen:

„Die ‚Hergestelltheit‘ macht den Raum zu einer *Bedeutungsanordnung*, die mit einem menschlichen Akteur ‚kommunizieren‘, ihn etwa ansprechen oder herausfordern kann, bestimmte mentale und psychische Handlungen möglich macht oder ihnen im Weg steht, sie ihrem Gegenüber vielleicht sogar in Vergessenheit geraten lässt oder umgekehrt geradezu aufnötigt.“ (146)

2.2 Lernwerkstattarbeit als didaktische Unterrichtsform

Müller-Naendrup (2013) beschreibt Hochschullernwerkstätten als „Dritte Pädagogen“ und verweist in weiterer Folge auf *sechs Merkmale* der Strukturierung von Hochschullernwerkstätten (vgl. 2013, 198):

- *Dezentralisierung*: die Tätigkeiten in der Hochschullernwerkstatt können als Einheit aus Produktivität und Produkt sanktionsfrei erfahren werden;
- *Mobilität*: die jeweilige Raumkonzeption der Hochschullernwerkstatt versteht sich als veränderbar;
- *Offenheit*: die Arbeit in der Hochschullernwerkstatt ist nicht nur hinsichtlich der Organisation, sondern auch methodisch, inhaltlich oder sozial zu verstehen;
- *Werkstattcharakter* und *Kreativität*: die Aufforderung, „Hand anzulegen“ meint die Überschreitung des Dualismus von Theorie und Praxis;
- *Atmosphäre*: die Hochschullernwerkstatt ermöglicht, ungestört und selbstbestimmt zu arbeiten und zu lernen.

Die didaktische Variabilität bei der Gestaltung der einzelnen Lernsituationen und die Verbindung der einzelnen Lernsituationen zu einer abwechslungsreichen lebendigen Lernlandschaft in der Hochschullehre sollen als Möglichkeiten verstanden werden, die den Studierenden mehr Selbstverantwortlichkeit für ihren Lernprozess einräumen. Die Leistungen der Studierenden werden durch ein individuelles Fortschrittsstagebuch sichtbar gemacht und ihre Selbsttätigkeiten in den Mittelpunkt gestellt – die professionelle Begleitung durch die Dozierenden vorausgesetzt (Müller-Naendrup 2013, 198f.).

Als mittel- oder langfristiges Ziel der Arbeit in der vorgestellten Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt (ISUW) der KPH Wien/Niederösterreich kann der Transfer des Lernwerkstattkonzepts in die Schule und die Entwicklung von Lernbegleitungskompetenz für die Schule verstanden werden, um vor Ort in den Schulen Lernumgebungen zu schaffen,

„in denen sie [die Studierenden] lernen, situatives, kontextbezogenes, motivationales, kommunikatives und auf die Lernentwicklung von Kindern bezogenes Wissen mit allgemeindidaktischem, fächerübergreifendem, fachdidaktischem und fachlichem Wissen zu relationieren und beide Seiten als gleichberechtigte Referenz für das Arrangieren von Lernumgebungen für Kinder anzusehen“. (Schneider et al. 2019, 98)

3 Erste Schritte

Die Schritte der Einrichtung der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt folgen den Prämissen von Godau et al. (2019): Es werden Räume geschaffen, die frei zugänglich sind, zeitweise betreut werden und in denen Materialien übersichtlich, transparent und in ästhetisch ansprechender Form dargeboten werden. Lehrende und Studierende vernetzen sich und haben die Möglichkeit, das Materialangebot im Arbeitsprozess weiterzuentwickeln.

3.1 Strukturelle Gegebenheiten und organisatorische Möglichkeiten

Die Inklusiv Sachunterrichtswerkstatt soll für die Studierenden einen geeigneten Rahmen bilden, in dem diese eigenen Projekten des forschenden Lernens (Schmude & Wedekind 2017) nachgehen, dabei Forschungsroutinen sammeln und sich sicher in diesem Umfeld bewegen können. Bereits 1999 wurde am Standort der KPH Wien/Niederösterreich – damals noch Pädagogische Akademie der Erzdiözese Wien – eine *Didaktik Werkstatt* implementiert. Initiiert wurde diese von Franz Hammerer und anderen, allesamt Lehrende, die sich intensiver mit Reformpädagogik bzw. dem Werkstattunterricht auseinandersetzten und das Ziel hatten, einen eigenen Lernraum für Studierende einzurichten (vgl. Herbst 2016, 110). Dieser Raum, der eine pädagogische Vorordnung bieten sollte, welche zur Selbsttätigkeit und zum kooperativen Arbeiten animiert, firmierte anfänglich unter dem Namen „Pädagogische Werkstätte“. Jene Kolleg*innen, die federführend am Projekt mitgearbeitet hatten, sind mittlerweile im Ruhestand und die „Pädagogische Werkstätte“ wird nur mehr für wenige Lehrveranstaltungen genutzt. Somit war die Zeit längst überreif, eine Lernwerkstatt an der Hochschule zu implementieren, mit dem Ziel, ein nachhaltiges Konzept zu entwickeln, das auch den mittelfristigen Standortwechsel der Hochschule bewältigt und zukunftsträchtig ist.

3.2 Herausforderungen

In den nächsten Jahren stehen der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien und Krets (KPH Wien/Niederösterreich) große Veränderungen in Form von Standortwechseln bevor. Daher muss die Umsetzung der Hochschullernwerkstatt in Wien-Strebersdorf so gedacht und angelegt werden, dass der Standort und die Einrichtung der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt nicht als Einheit verstanden werden. Dabei wird allerdings immer in Anbetracht des bevorstehenden Um-

zugs die Flexibilität der Materialien bzw. Möbel bei der Anschaffung mitgedacht und auf die notwendigen Raumressourcen am neuen Standort vehement verwiesen. Als hierfür gewichtige Argumente für die Fortführung der Implementierung einer Hochschullernwerkstatt für den Sachunterricht wird daher von Seiten der Autor*innen gegenüber dem Rektorat der KPH Wien/Niederösterreich u. a. auf die didaktische Notwendigkeit eines autonomen Lern- und Forschungsraums für Studierende der Aus- und Fortbildung hingewiesen, um die partizipative Bedeutung der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt hervorzuheben. Tänzer weist in diesem Zusammenhang auf das mögliche Dilemma der Lernwerkstatt hin: sie kann einerseits neue bzw. andere Handlungsweisen anregen, Eigeninitiative und Selbstbestimmtheit fördern und fördern, ihr Referenzrahmen bleibt dabei aber das Norm- und Wertesystem der Hochschule, das den didaktischen Kontext der Werkstattarbeit mitbestimmt (vgl. Tänzer 2021, 32). Ohne die notwendige Akzeptanz und Unterstützung seitens der an der Hochschule Verantwortlichen wird die Integration einer Hochschullernwerkstatt nicht funktionieren. So gilt es, die Inklusive Sachunterrichtswerkstatt als bedeutenden Teil der Hochschule zu positionieren, damit diese von den sie umgebenden Institutionen an der KPH Wien/Niederösterreich als Ort verstanden wird, an dem wesentliche Elemente innovativer Lehr- und Lernkultur stattfinden, die im Folgenden als „Knotenpunkte“ expliziert werden.

4 Knotenpunkte der Vernetzung

Die Inklusive Sachunterrichtswerkstatt soll als Ort der Vernetzung von verschiedenen Lehrenden aus dem Fachbereich Sachunterricht für Kommunikation, Kooperation und Vernetzung genutzt werden. Die Arbeit in der ISUW als Produkt des Austausches und der Zusammenarbeit zwischen den Studierenden und den Lehrenden soll auch durch öffentliche Veranstaltungen eine Repräsentation nach außen ermöglichen und die erstellten Produkte und Forschungsextrakte der interessierten Fachcommunity vorstellen. Hierbei steht die Anschlussmöglichkeit von Arbeiten und empirischen Ergebnissen für die weitere didaktische Auseinandersetzung im Fokus der Vernetzung. Ziel der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt an der KPH Wien/Niederösterreich ist es, die pädagogische Infrastruktur innerhalb und außerhalb der Hochschule sichtbar zu machen. Daraus leitet sich einer der Schwerpunkte der Implementierung der Hochschullernwerkstatt an der KPH Wien/Niederösterreich ab: Als räumlicher und organisatorischer Knotenpunkt soll diese als fester Bestandteil eines längst vorhandenen Netzwerks von Hochschullernwerkstätten (NeHle e.V.) im deutschsprachigen Raum fungieren und lokal mittels Fortbildungs- und Beratungsangeboten Lehrer*innen beim Aufbau von schulischen Lernwerkstätten begleitend unterstützen.

4.1 Inklusiver Sachunterricht

Ein Inklusiver Sachunterricht braucht Bildungsangebote, die für alle Lernenden zugänglich und bedeutsam sind und individuelle sowie gemeinsame Lernfortschritte ermöglichen (Kaiser & Seitz 2020). So muss nach Godau et al. (2019) eine Hochschullernwerkstatt multifunktional, bedarfsorientiert veränderbar sein und vielfältige Kommunikations- und Kooperationsformen bieten, um unterrichtliche Erfahrungs- und Begegnungssituationen planen, ausprobieren und weiterentwickeln zu können. Schöps bezeichnet dies „als Basis für zukunftsorientierte Lernsituationen“ (2016, 234). Eine Hochschullernwerkstatt muss daher als Ort verstanden werden, an dem Menschen mit ganz unterschiedlichen Bildungsbiografien zusammenkommen sollen – der häufige Kontakt zu Menschen anderer Gruppen kann dazu führen, dass die Vorurteile diesen gegenüber reduziert und eine positive Einstellung ihnen gegenüber entwickelt werden kann (vgl. Weißhaupt & Campana 2016, 175). Inklusion verlangt einen grundlegenden Perspektivenwechsel: Gesellschaftliche Systeme sind so zu gestalten, dass Menschen in ihrer ganzen Vielfalt daran teilhaben können und gemäß ihrer Individualität akzeptiert, wertgeschätzt und unterstützt werden (vgl. Rabe-Kleberg 2014). Den Lernenden soll in der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt der KPH Wien/Niederösterreich die Möglichkeit geschaffen werden – je nach persönlicher Voraussetzung, Motiven, (Vor-)Wissen, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Bereitschaft – alleine oder kooperativ einen barrierefreien Zugang zu fachlichen Themengebieten des Lehrplans (BMBWF 2023) zu erlangen (vgl. Wedekind 2011, 10) und situative und institutionelle Diversitätskompetenz zu entwickeln (vgl. Brüggemann-Kons et al. 2024, 99). „Ziel ist es, sich das Wissen nicht nur theoretisch anzueignen, sondern eben auch in Form von kleinen didaktischen Einheiten in Eigenrealisation zu erproben, d. h. praktisch anzuwenden und anschließend selbstkritisch zu überdenken“ (ebd. 99). Im Fokus steht die „inklusionspädagogisch ausgerichtete Professionalisierung von Lehrer*innen“ – ein komplexes Unterfangen, wie Lindmeier und Lindmeier (2018, 267) konstatieren. Sie führen in der Folge aus, dass hierbei die Berücksichtigung kompetenztheoretischer, strukturtheoretischer und berufsbiografischer Perspektiven erforderlich ist, mit dem Ziel, dass zukünftige Lehrer*innen Inklusion nicht nur lehren und erforschen, sondern auch praktizieren (vgl. auch Schmude & Wedekind 2014, 103). In der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt der KPH Wien/Niederösterreich sollen den Studierenden aber „keine routinierten, praxisbewährten Bewältigungsstrategien des Unterrichtens vermittelt werden“ (Schierz 2019, 65), sondern die Möglichkeit gegeben werden, sich in einem anregungsreich ausgestalteten Raum auf unterschiedliche Art und Weise mit den Fragen der Inklusion und des Unterrichtens in heterogenen Lerngruppen auseinanderzusetzen (vgl. Schmude & Wedekind 2016, 81).

4.2 Digitalität

Studierende in der Aus- und Fortbildung haben ganz unterschiedliche Vorerfahrungen im Umgang mit digitalen Medien, die sich „oft auf eine sichere Beherrschung bzw. Anwendung des technisch gegebenen Mediums beziehen, nicht aber auf eine medienkritische und -kundige Vergleichsperspektive oder eine sachbezogene-didaktische Durchdringung“ (Weißhaupt et al. 2021, 98). In der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt der KPH Wien/Niederösterreich soll auch der Fokus der Studierenden auf das eigene forschende und entdeckende Lernen (vgl. Gervé 2003) an (digitalen) Lerngegenständen gerichtet werden. Sie ergründen dadurch die Lernperspektiven der Schüler*innen, sowie die didaktischen Besonderheiten digitaler Medien, das entspricht dem „Didaktischen Doppeldecker“ nach Wedekind (2023, 316). Dabei sind auch die Grenzen der Nutzung von digitalen Medien zu bedenken: die virtuelle Interaktion reduziert die Wahrnehmungs- und Kommunikationsbreite, die Abhängigkeit von technischen Bedingungen kann u. U. zu Kontrollverlust führen, die Sortierung des gewonnenen Datenmaterials ist mit großem Aufwand verbunden (vgl. Brée et al. 2021, 114). Als positive Potenziale der Arbeit mit digitalen Medien in der Lernwerkstatt können u. a. die effektivere Individualisierung von Lernaufgaben, das gemeinsame Bearbeiten dieser in der Lerngruppe, die individuelle Präsentationsgestaltung der erzielten Ergebnisse, die schnelle Abfrage von Unterstützungsangeboten und das Angebot von individuellem Feedback genannt werden (vgl. Weißhaupt et al. 2021, 92). Ein Schwerpunkt des Arbeitens in der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt liegt in der Konzeption und Entwicklung sowie im Einsatz von digitalen Medien und Technologien. Angestrebt wird dabei ein selbstbestimmtes Lernen (Gervé 2003), wobei hier auch der Begriff der Medienbildung (BMBWF 2022) diskutiert werden muss.

„Inhaltlich geht es dabei um ethische und rechtliche Aspekte sowie um das Verstehen von kulturellen und informatischen Phänomenen der digital vernetzten Welt, die sowohl Konsequenzen für das Individuum als auch die gesamte Gesellschaft haben.“ (Stadler-Altmann & Winkler 2023, 142).

5 Ausblick

Dem Positionspapier des Verbunds europäischer Lernwerkstätten (VeLW 2009) folgend, definieren wir die geplante Inklusiv Sachunterrichtswerkstatt an der KPH Wien/Niederösterreich als einen real existierenden Raum, in dem es möglich ist, sanktions- und angstfrei am „eigenen Lernen zu werkeln“ (vgl. Albert 2000; Wedekind 2006). Angesprochen und eingeladen zur (Mit-)Arbeit in der ISUW sind alle Beteiligten an der Hochschule – Studierende, Dozierende und Lehrer*innen in der Weiterbildung. Die Hochschullernwerkstatt an der KPH Wien/Niederösterreich

will als flexibel gestalteter Raum Lernprozesse durch ihre Ausstattung unterstützen und den Austausch und die Diskussion fördern. Gleichzeitig stellt die konzipierte Hochschullernwerkstatt den Anspruch, einer jener Orte an der Hochschule zu sein, der durch die vorherrschenden Gegebenheiten jene produktive Atmosphäre bereitet, in der – unterstützt durch eine professionelle Lernbegleitung – Lernen stärker personalisiert und individualisiert wird, anstatt in der Lerngruppe gleichförmig instruiert zu werden. Berücksichtigt und erfasst wurde dieser Grundsatz der Inklusiven Sachunterrichtswerkstatt an der KPH Wien/Niederösterreich auch im gerade neu gestalteten Curriculum für den Sachunterricht in der Primarstufenpädagog*innen-Ausbildung. Studierende sollen hier einen Ort vorfinden, an dem sie neben dem Lernen und Lehren auch Austauschen, Organisieren, Erproben, Gestalten u. v. m. als gewichtige Bestandteile ihrer zukünftigen Profession kennenlernen und ausprobieren können.

Literatur

- AG Begriffsbestimmung – NeHle. Internationales Netzwerk der Hochschullernwerkstätten e. V. – NeHle – ein Arbeitspapier der AG „Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt“ zum aktuellen Stand des Arbeitsprozesses (2020). In U. Stadler-Altman, S. Schumacher, E. A. Emili & E. Dalla Torre (Hrsg), *Spielen, Lernen, Arbeiten in Lernwerkstätten. Facetten der Kooperation und Kollaboration* (S. 249-260). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Albert, C. (2002). *Lernwerkstatt Kindergarten* (2. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- BMBWF 2022: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Grundsatzlerlass Medienbildung, Aktualisierung, Information der Schulen. Abgerufen von: <https://rundschriften.bmbwf.gv.at/rundschriften/?id=1308> [zuletzt geprüft am 2. September 2024]
- BMBWF 2023: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Verordnung des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft und Forschung über die Lehrpläne der Volksschule und der Sonderschulen. BGBl. Nr. 134/1963 idF BGBl. Nr. 267/1963. Abgerufen von: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009275> [zuletzt geprüft am 28. Juni 2024]
- Brée, S., Kaiser, L. & Wittenberg, T. (2021). Lernwerkstatt als digitaler Erfahrungsort. Potenziale und Herausforderungen für Lernwerkstätten als Orte „offener multimedialer Produktionsästhetik.“ In B. Holub, K. Himpf-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg), *lern.medien.werk.statt – Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 103-120). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Brüggemann-Kons, N., Fast, N. & Kastrup, V. (2024). Die „Inklusive Lernwerkstatt“ in der sportwissenschaftlichen Lehrer*innenausbildung. Exemplarisch aufgezeigt am Kurs „Bewegen im Wasser – Schwimmen“. In HiBoFo – Haushalt in Bildung und Forschung, 1/2024, (S. 68-84).
- Gervé, F. (2003). Formen selbstbestimmten Lernens in der Grundschule. In H.-W. Kuhn (Hrsg.), *Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht. Konzepte, Forschungsfelder, Methoden. Ein Reader* (S. 273-285). Herbolzheim: Centaurus.
- Godau, M., Tänzer, S., Berger, M., Mannhaupt, G. & Knigge, J. (2019). Implementation einer Hochschullernwerkstatt. Zur Entwicklung des Lernwerkstatt-Konzepts an der Universität Erfurt. In R. Beer, A. Feindt & S. Trostmann (Hrsg.), *Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung* (S. 120-134). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Gruhn, A. & Müller-Naendrup, B. (2014). „We don't need no education!“ – Hochschullernwerkstätten zwischen Angebot und Nachfrage. In E. Hildebrandt, M. Peschel & M. Weißhaupt (Hrsg.), *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein* (S. 146-159). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Gruhn, A. (2021). *Doing Lernbegleitung. Hochschullernwerkstätten als Orte der Generationsvermittlung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hackl, B. (2015). Zimmer mit Aussicht. Räumlichkeiten als Medium von Bildungsprozessen. In T. Alkemeyer, H. Kalthoff & M. Rieger-Ladich (Hrsg.), *Bildungspraxis. Körper, Räume, Objekte* (S. 131-158). Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Herbst, T. (2016). Offene Lernformen an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems – Freiarbeit in der Lehrveranstaltung „Einführung in die Theorie und Praxis der Montessori-Pädagogik“. *Montessori-Zeitschrift für Pädagogik*, 2/2016, 109-120.
- Kaiser, A. & Seitz, S. (2020²). *Inklusiver Sachunterricht. Theorie und Praxis*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Lindmeier, Ch. & Lindmeier, B. (2018). Professionalisierung von Lehrpersonen. In T. Sturm & M. Wagner-Willi (Hrsg.), *Handbuch Schulische Inklusion* (S. 267-281). Opladen: Barbara Budrich Verlag.
- Müller-Naendrup, B. (2013). Lernwerkstätten als „Dritte Pädagogen“. Räumliche Botschaften von Lernwerkstätten an Hochschule. In H. Coelen, B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten. Potenziale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 193-206). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Rabe-Kleberg, U. (2014). Warum Inklusion? Und mit welchem Ziel? 17 Thesen. Abgerufen von: https://www.rabe-kleberg.de/wp-content/uploads/2014/07/Inklusion_Vortrag_Thesen_25022014.pdf [zuletzt geprüft am 2. September 2024]
- Schierz, M. (2019). Aus der Praxis durch die Praxis? Lernlabore als Entschleunigungsagenturen auf dem Schnellweg in die Schule. In M. Hartmann, R. Laging & C. Scheinert (Hrsg.), *Professionalisierung in der Sportlehrausbildung. Konzepte und Forschungen im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung* (S. 60-69). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Schmude, C. & Wedekind, H. (2014). Lernwerkstätten an Hochschulen – Orte einer inklusiven Pädagogik. In E. Hildebrandt, M. Peschel & M. Weißhaupt (Hrsg.), *Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein* (S. 103-122). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schmude, C. & Wedekind, H. (2016). Inklusion in der (Aus)-Bildung zukünftiger Pädagog*innen. In C. Schmude & H. Wedekind (Hrsg.), *Lernwerkstätten an Hochschulen. Orte einer inklusiven Pädagogik* (S. 81-105). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schmude, C. & Wedekind, H. (2017). Werkstätten an Hochschulen. Orte des entdeckenden und/oder forschenden Lernens. In M. Kekeritz, U. Graf, A. Brenne, M. Fiegert, E. Gläser & I. Kunze (Hrsg.), *Lernwerkstattarbeit als Prinzip. Möglichkeiten für Lehre und Forschung* (S. 185-200). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schneider, R., Weißhaupt, M., Brumm, L., Griesel, C. & Klauenberg, L. (2019). Lernumgebungen in Hochschullernwerkstätten – Potenziale und Herausforderungen einer zweifachen Adressierung. In R. Beer, A. Feindt & S. Trostmann (Hrsg.), *Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung* (S. 95-109). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schöps, M. (2016) Inklusive Praxis in Hochschullernwerkstätten mit Hilfe des Index für Inklusion. In I. Boban & A. Hinz (Hrsg.), *Arbeit mit dem Index für Inklusion*. (S. 229-243). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Stadler-Altman, U. & Winkler, G. (2023). Real & virtuell, analog & digital: Dimensionen einer Kooperation. Multifunktionalität als Kennzeichen zukunftsfähiger Lernwerkstatt- und Bibliothekskonzeption. In B. Holub, K. Himpsl-Gutermann, K. Mitlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werk.statt – Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 121-136). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tänzer, S. (2021). Mut – Zumutung – Ermutigung. Oder wie man lernt, eine Hochschullernwerkstatt zu lieben. In B. Holub, K. Himpsl-Gutermann, K. Mitlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werk.statt – Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 23-39). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Wedekind, H. (2006). Didaktische Räume – Lehrwerkstätten – Orte einer basisorientierten Bildungsinnovation. *Gruppe & Spiel*, 4, S. 5-9.
- Wedekind, H. (2011). Eine Geschichte mit Zukunft. *Grundschule*, 6, S. 6-10.
- Wedekind, H. (2023). Hochschullernwerkstätten – Verortung in hochschulpädagogischen Exkursen. In P. Kihm, M. Kelkel, & M. Peschel (Hrsg.), *Interaktionen und Kommunikationen in Hochschullernwerkstätten*. Theorien, Praktiken, Utopien (S. 305-325). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Weißhaupt, M. & Campana, S. (2016). Inklusion: Spielend einfach? Ein Projekt der Lernwerkstatt SPIEL. In C. Schmude & H. Wedekind (Hrsg.), *Lernwerkstätten an Hochschulen. Orte einer inklusiven Pädagogik* (S. 172-187). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Weißhaupt, M., Schneider, R., Griesel, C. & Pfrang, A. (2021). Digitale Erfahrung? Über das Lernen zwischen Instruktion und (Ko-)Konstruktion. In B. Holub, K. Himpsl-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.), *lern.medien.werkstatt – Hochschullernwerkstätten in der Digitalität* (S. 87-102). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Autor*innen

Brzobohaty, Johannes, Mag. Dr.

Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich, Universität Wien

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Fachdidaktik Geschichte und

Politische Bildung; Digitale Medien im Geschichtsunterricht; Sachunterricht

und seine Didaktik

johannes.brzobohaty@kphvie.ac.at

Schmidt-Hönig, Kerstin, Mag.^a

ORCID: 0009-0006-4449-2491

Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Niederösterreich

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Sachunterricht und seine Didaktik

kerstin.schmidt-hoenig@kphvie.ac.at